Deutsche Rundschau
in Polen
früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 8,75 Zl., monatlich 3 Zl. In den Ausgabestellen monatl. 2,75 Zl. Bei Postbezug vierteljährlich 9,33 Zl., monatl. 3,11 Zl. Unter Streifband in Polen monatl. 5 Zl., Danzig 3 Gulden. Deutschland 2,5 Reichsmark. — Einzelnummer 20 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 20 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 20 bz. 100 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 100 Goldpfg., übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 50 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Stettin 1847, Posen 202157

Nr. 177. Bromberg, Dienstag den 4. August 1925. 49. Jahrg.

Das Gleiten des Zloty.

Nervosität der Warschauer Presse. — Der Deutsche Sündenbock. — Die gute Finanz- aber verkehrte Wirtschaftspolitik der Regierung. — Die wahren Ursachen des Zlotygleitens.

Von A. E. Michna-Warschau.

Der polnische Zloty hat am vergangenen Mittwoch an den Börsen in Neuyork, Berlin, Prag, Zürich und Danzig einen plötzlichen Kurseinbruch erlitten. Der Kurseinbruch in Danzig und Berlin war am größten, er betrug 8—10 Prozent. In der gesamten polnischen Industrie- und Handelswelt entstand ob dieses Vorgangs eine unbeschreibliche Nervosität. Die polnische Presse gebärdete sich, als ob eine sämtliche Devisenmärkte der Welt umfassende Deroute des Zloty ausgebrochen wäre. Selbstverständlich suchte man sofort nach dem Schuldigen und fand ihn in den — amtlichen deutschen Kreisen. Die deutsche Regierung soll nach der polnischen Presse große Zlotymengen auf die Börsen in Berlin, Danzig, Prag, Zürich und Neuyork geworfen haben. Den Beweis für diese Behauptung bleibt natürlich die polnische Presse schuldig. In Wirklichkeit haben amtliche deutsche Kreise mit dem Überangebot des Zloty nicht das Geringste zu tun. Trotzdem erging sich die polnische Presse in wüsten patriotischen Phrasen und in haßerfüllten Drohungen gegen Deutschland und verlangte die polnische Gegenoffensive auf wirtschaftlichem und politischem Gebiet gegen den „tausendjährigen Feind". Keiner einzigen Zeitung fiel es ein, die Situation leidenschaftslos zu untersuchen. Die Ausführungen der meisten Blätter erweckten den Anschein, als ob man in den Redaktionen völlig kopflos geworden sei. Besonders die nationalistischen Blätter vom Schlage der „Warszawianka" und der „Gazeta Poranna" gebärdeten sich, als hätten sie einen Nervenchok erlitten. Denn wie soll man es anders auslegen, wenn diese Zeitungen wegen des Zlotygleitens gleich an die russische Invasion im Jahre 1920 erinnerten und von der polnischen Bevölkerung das Zustandebringen eines neuen „Wunders an der Weichsel" forderten! Wozu ein Wunder, wenn der Zloty eine 48prozentige Gold- und Valutadeckung besitzt, während das polnische Münzgesetz nur eine 30prozentige Deckung verlangt? Muß nicht die plötzliche Aufregung der polnischen Presse im Ausland folgenschweren Verdacht erregen? Es ist fraglich, wer dem polnischen Zloty mehr Schaden zugefügt hat: die wilden Phantastereien der polnischen Presse oder die ausländische Börsenspekulation.

Aber genug davon! Untersuchen wir, welches die wahren Ursachen des Zlotykurseinbruches sind!

Wie verhielt sich zunächst die Warschauer Börse? Das ist schwer zu ergründen. Denn wenige Leute in Warschau haben Zutritt zu ihr, man verschließt ihre Tore selbst vor den Journalisten, tut, als ob sie ein Heiligtum wäre, dessen Mysterien vor aller Augen wohl zu behüten wären, daß in die Warschauer Börse faktisch nur die Priester und Tempeldiener des goldenen Kalbes gelangen können; der gewöhnliche Sterbliche muß sich mit dem Anschauen der äußeren Mauern begnügen. Draußen harrten Hunderte, schlichen wie Jagdhunde um all diejenigen herum, die zu den Auserwählten gehören, denen sich die Töre der Börse öffnen. Und jeder, der aus dem Tempel tritt, wird mit Fragen bestürmt: „Wie hoch steht der Dollar?" „5,70!" „In Danzig aber zahlt man schon 6." „Das ist die deutsche Infamie!" Dann kommen die Vertreter der Bank Polski. „Werden sie Auslandsvaluten abgeben?" Man rät hin und her. Schließt Wetten ab. Bis einer ruft: „Sie zahlen aus!" Allen viel zu wenig. Der offizielle Kurs ist nach wie vor 5,18½. An der schwarzen Börse in Warschau zahlte man aber bereits 5,70.

Auch die amtlichen polnischen Kreise sprechen von einer deutschen Offensive gegen die polnische Anleihe in Amerika. Skrzyńskis (bisher noch nicht sichtbare) Erfolge im Yankee-Land sollen zunicht gemacht werden. Man wollte die am 1. August beginnenden Verhandlungen der polnischen Regierung mit dem amerikanischen Bankier Dillon stören, so wird erzählt. Man verschweigt aber, daß an der Warschauer Börse schon seit Wochen allerlei geheimnisvolle, wunderliche Dinge geschehen. Niemand erfährt, wem die Bank Polski Auslandsdevisen zuteilt. Und darum schwirren die unglaublichsten Gerüchte um alle Transaktionen der Börse. Zwar alles Gerüchte nur, in denen aber viel Wahrheit vermutet wird. Kann es wundernehmen, daß die öffentliche Meinung, von dem Getriebe auf den inländischen Börsen nicht unterrichtet, von dem Zlotysinken im Ausland ganz überrascht wurde? Wer wußte etwas davon, daß seit mehreren Monaten auf der Warschauer Börse eine Pumpe arbeitete, die in Wien aufgestellt war, und von Warschau die Dollars herübersog? Warum verschweigt man fernerhin, daß eine „erznationale Bank" in den fatalen Stunden, in denen der Zloty an den Auslandsbörsen ins Gleiten geraten war, auf die Danziger Börse für mehrere Hunderttausend Zlotyscheine geworfen hat?

An der Spitze des Warschauer Börsenrates steht der Fürst Lubomirski. Vielleicht wird der Fürst darüber Aufklärung geben, auf welche Art und Weise dank den geheimnisvollen Operationen an der Börse in einem Monat mehr als 5 Millionen Dollar durch die Warschauer Börse ins Ausland abgewandert sind. Mit vollem Recht forderte der „Nasz Przegląd", daß „der Finanzminister den barbarischen Zuständen an der Börse endlich den Riegel vorschieben möchte". Die Beruhigungspillen, die man der Öffentlichkeit in den letzten Tagen in so reichlichem Maße vorgesetzt hat und all das Schimpfen auf die „perfiden Deutschen" nützen nichts, wenn nicht die Regierung energische Schritte zur Ermittelung der wirklich Schuldigen unternimmt, die wahrscheinlich weniger im Ausland, als in Warschau zu suchen sind.

Seit Monaten wiesen die verantwortlichen Wirtschaftskreise des Landes darauf hin, daß dank den übereilt abgeschlossenen Handelsverträgen mit entfernten Ländern Hunderte von Millionen als Entgelt für unnötige Waren ins Ausland abfließen. Das Defizit der Handelsbilanz für die fünf ersten Monate dieses Jahres macht 355 Millionen zł aus, davon entfallen auf **Luxuswaren und überflüssige Genußmittel mehr als** die Hälfte. Die Regierung schlug die Warnungen aber lange Zeit in den Wind. Erst im Monat Mai begann die Offensive der Regierung gegen den Import überflüssiger Waren, zugleich hat die Bank Polski Restriktionen des Rediskonts für Wechsel begonnen, die aus den Importtransaktionen herrühren. Aber diese Palliativmittel nützen nicht viel, da Polen einige sehr ungünstige Handelsverträge abgeschlossen hat, die jetzt seine gesamte Wirtschaft mit schwersten Ketten belasteten. Im Senat wurde die Regierung von Vertretern der Minderheiten gewarnt, aber die Regierung hat die Warnungen ignoriert, und erst jetzt, wo sich die schmerzlichen Folgen der verkehrten Wirtschaftspolitik zeigen, wird die Restriktion des Imports beschlossen, dabei aber geht man wieder ganz unbedacht vor, freut sich, daß die deutschen Waren nicht mehr ins Land hineingelassen werden, vergißt aber ganz und gar, daß aus Deutschland in der Hauptsache durchaus notwendige Waren hereinkamen, die in Polen nicht in gleicher Qualität hergestellt werden, während die französischen Luxusartikel und Genußmittel auch weiterhin ungehindert hereinspazieren. Der Finanzminister erschwerte der polnischen Handelswelt die Reise ins Ausland durch die teuren Paßgebühren außerordentlich, die Expposituren der Wiener Banken in Warschau jedoch haben täglich mehrere hunderttausend Dollar für den Export erhalten. Ist das nicht eine sehr eigentümliche Finanzpolitik?

Zu einer gesunden Valuta gehören zwei Dinge: Eine gute Finanzpolitik und eine gute Wirtschaftspolitik. Dabei sind beide Arten von Politik vollkommen voneinander abhängig. Gewiß war die Finanzpolitik des Ministerpräsidenten Grabski — wenn man von der Pression absieht, mit welcher er die Valutagenesung durchführte — energisch und zielbewußt, sie hat das neue Geld geschaffen, das sich auf eine feste Grundlage stützt. Aber die Wirtschaftspolitik Grabskis ist planlos und schwankend. Der sozialistische „Robotnik" hat kürzlich ganz treffend gesagt, daß Grabskis Wirtschaftspolitik keinen breiten Horizont habe, daß nicht Grabski diese Politik leitet, daß er vielmehr von mächtigen Wirtschaftskreisen, vor allem von Korfanty, geleitet werde. Grabski hofft alle Schäden der passiven Handelsbilanz durch die neue Ernte zu heilen. Er beweist sich hier wieder als beneidenswerter Optimist. Die Ernte ist gewiß besser als mittelmäßig, aber von ihr alles Heil zu erwarten, ist vollkommen verfehlt. Immerhin wird die polnische Landwirtschaft — wenn es ganz gut geht — für 70 bis 80 Millionen zł Getreide ins Ausland exportieren können, und außerdem wäre der Vorteil zu verbuchen, daß man kein ausländisches Mehl und Getreide einzuführen braucht. Das ist ein großer Vorteil, denn allein im Monat Mai hat Polen 40 Millionen für importiertes Getreide und Mehl abgeben müssen.

Immer wieder wurde der Regierung von verantwortlichen und kenntnisreichen Wirtschaftsführern zugerufen, daß Polen mehr exportieren müsse. Statt aber den Export zu beleben, werden aus politischen Rücksichten die wichtigsten polnischen Absatzmärkte, die deutschen, freiwillig aufgegeben. Man hat keinen Ersatz für die deutschen Märkte gefunden, trotzdem führt man mit Deutschland einen frisch-fröhlichen Zollkrieg und hat so zumindest ein Drittel der polnischen Ausfuhr brachgelegt. Was nützt da der Segen des Himmels, der unserer Volkswirtschaft reiche Exportprodukte zur Verfügung stellt, wenn die nächsten Absatzmärkte durch Zollschranken versperrt werden? Man kann nach neuen Märkten auf die Suche gehen, aber die Auswahl ist rar, die Konkurrenz groß und der Transportweg weit. Wie wäre es, ihr hohen Herren in Warschau, wenn ihr den deutschen Einfuhrzöllen mit der Aufgabe der Liquidationspolitik zu Leibe geht? Ihr würdet nur ein „Recht" begraben, das selbst Herr Kierski als „unmoralisch" bezeichnet, ihr würdet nur verhindern, daß anerkannt tüchtige Wirte ihren Acker verlassen, ihr würdet den Zloty vor dunklen Tagen bewahren und der Wirtschaft des Landes die nötige Stabilität und Ruhe geben. Von anderen Abwehrmitteln, die sich als ebenso erfolgversprechende Karten im polnischen Kartenspiel verwenden lassen, war schon oft die Rede und wird noch oft zu sprechen sein. **Die Aufgabe der Entdeutschungspolitik ist die beste Stützungspolitik für die polnische Währung.**

Die Danzig-polnischen Verhandlungen.

Die Danziger Delegation, die sich unter Führung des Senators Dr. Franck am Montag, dem 27. Juli, nach Warschau begeben hatte, ist zurückgekehrt. Die in Warschau gepflogenen Verhandlungen erstreckten sich auf die nachstehenden Materien und haben folgendes Ergebnis gehabt:

1. Die bereits am 25. Juli erzielte und in einem Schlußprotokoll niedergelegte Einigung über die Anwendung der Einfuhrverbote gegenüber dem Deutschen Reich wurde von beiden Seiten unterzeichnet. Damit ist diese Angelegenheit endgültig geregelt. Der Bezug einfuhrverbotener deutscher Waren für den Eigenbedarfs Danzigs ist im Rahmen von Kontingenten auf Grund der Einfuhrbewilligungen der Danziger Außenhandelsstelle über alle Grenzen des Zollgebiets sichergestellt.

2. Über die Anwendung der Ausfuhrzölle wurde gleichfalls eine Einigung in allen Punkten erzielt. In Ausführung der Entscheidung über die Ausfuhrzölle des Hohen Kommissars des Völkerbundes vom 6. November 1924 und der Entscheidung des Rates des Völkerbundes vom 13. März 1925 wurde zwischen den beiderseitigen Bevollmächtigen ein Abkommen festgelegt, das nach seiner technischen Fertigstellung in Kürze von beiden Seiten unterzeichnet werden soll.

Nach diesem Abkommen genießen Danziger Erzeugnisse, deren Danziger Herkunft durch Danziger Ursprungszeugnisse ausgewiesen ist, im Rahmen von vereinbarten Kontingenten wesentliche Vergünstigungen hinsichtlich der Ausfuhrzölle.

3. Schließlich sind die Verhandlungen über die Vollstreckbarkeit von Urteilen des einen Staates im Gebiet des anderen Staates begonnen worden. Sie erstreckten sich zunächst auf die Erörterung der hauptsächlichsten prinzipiellen Fragen. Dabei ergab sich, daß das Ziel auf beiden Seiten im wesentlichen das gleiche ist, daß aber der Lösung der Fragen mancherlei Schwierigkeiten im Wege stehen, die in der verschiedenen Rechtslage in den drei Teilgebieten Polens begründet sind. Es ist jedoch zu hoffen, daß sich diese Schwierigkeiten werden überwinden lassen. Nach Erörterung der grundsätzlichen Fragen wurde von Danziger Seite ein Vertragsentwurf vorgelegt und durchgesprochen. Von polnischer Seite wurde die Vorlegung eines Gegenentwurfs in baldige Aussicht gestellt. Nach dessen Eingang und Prüfung sollen die Verhandlungen fortgesetzt werden.

Minister Skrzyński vor seiner Heimkehr.

Neuork, 2. August. PAT. Minister Skrzyński traf dieser Tage hier ein und hielt gestern abend durch das Radio eine Rede an das amerikanische Volk. Am Montag wird er Philadelphia einen Besuch abstatten, und am Dienstag Unterredungen mit hervorragenden Vertretern der Neuyorker Wirtschaftskreise führen. Am Mittwoch früh erfolgt seine Rückfahrt nach Europa.

In der durch das Radio gehaltenen Rede gab Minister Skrzyński einen Überblick über seine Eindrücke, die er während seiner bisherigen Anwesenheit in den Vereinigten Staaten gewonnen hat. Mit Bedauern kehre er Amerika den Rücken, er sei nach Amerika gekommen, um der Dankbarkeit des polnischen Volkes für das amerikanische Volk Ausdruck zu geben. Der Minister betonte die Freundschaft, die Polen für Amerika nähre, und die Gemeinsamkeit der Interessen beider Völker. Er stellte mit Befriedigung fest, daß er in allen amerikanischen Städten gebürtigen Polen begegnet sei, die im öffentlichen Dienst, im Handel und in der Industrie hohe Stellungen einnehmen. Seine Rede schloß der Minister mit Dankesworten an das amerikanische Volk für die außerordentlich herzliche Aufnahme, die ihm zuteil wurde und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß ihm die Möglichkeit gegeben wurde, mit dem Präsidenten der Vereinigten Staaten und mit anderen amerikanischen Persönlichkeiten in einen persönlichen Kontakt zu kommen.

Die Ergebnisse der Reise des lettländischen Außenministers.

OE. Warschau, 1. August. Bei einem Empfang polnischer und ausländischer Pressevertreter machte der lettländische Außenminister Meyerowitz Mitteilungen über die Ergebnisse seiner Reise in verschiedene europäische Hauptstädte: er habe in Brüssel, Paris und Rom Handelsverträge abgeschlossen und in London die Frage der Schulden Lettlands geregelt. Mit Deutschland sei eine Verständigung über die beiderseitigen Forderungen angebahnt. In Polen habe er hauptsächlich über die Frage der Entschädigung der Gutsbesitzer in Lettgallen verhandelt. Das lettische Paralament bereite ein Gesetz über die Entschädigung von Gutsbesitzern mit ausländischer Staatsangehörigkeit vor; er persönlich sei für direkte Verhandlungen mit den interessierten Staaten, zunächst würden gemischte lettisch-polnische Kommissionen diese Frage bearbeiten. Mit Litauen habe Lettland bisher keinen Vertrag, es strebe einen Handels- und Schiedsvertrag an. Die Frage eines Bundes der baltischen Staaten sei nicht aktuell, solange die polnisch-litauischen Beziehungen sich nicht besserten; Lettland könne nicht vermitteln, weil davon kein Erfolg zu erwarten sei, aber die Macht der Verhältnisse würde ihre Wirkung tun. Die Bildung eines europäischen Blocks gegen Sowjetrußland bestritt Meyerowitz, doch sei allerdings die Stimmung für eine Verschärfung der Abwehrmaßnahmen gegen die 3. Internationale unverkennbar. — Meyerowitz reiste gestern abend nach Riga ab.

*

Falsche Gerüchte über polnisch-litauische Verhandlungen.

OE. Kowno, 31. Juli. In letzter Zeit sind Gerüchte in Umlauf gesetzt worden, denen zufolge in Polangen angeblich bereits litauisch-polnische Verhandlungen im Gange sein sollen. Die offiziöse „Lietuva" ist zu der Erklärung ermächtigt, daß diese Gerüchte den Tatsachen in keiner Weise entsprechen.

Das Memeler Gebiet — ein eigener Synodalverband.

Memel, 3. August. (PAT.) Auf Grund einer Verständigung zwischen der litauischen Regierung und dem evangelischen Obersten Kirchenrat in Berlin wurde das Memeler Gebiet aus der Kompetenz dieses Rats ausgeschieden und bildet einen eigenen Synodalverband. Die ostpreußische Provinzial-Synode wird in der Memeler Synode drei Vertreter mit beratender Stimme haben, und die Memeler Synode kann ebensolche Vertreter zur ostpreußischen und zur General-Synode entsenden. Das Memeler Direktoriat hat sich mit einer solchen Regelung der Kirchenfrage des Memeler Gebiets einverstanden erklärt. In diesen Tagen soll das Abkommen ratifiziert werden.

Ein Attentat auf Coolidge vereitelt.

Der Täter verhaftet.

London, 1. August. „Daily Expreß" meldet aus Newyork: In Tampa Florida wurde ein gewisser Normann Klein, der die Absicht hatte, Präsident Coolidge zu ermorden, verhaftet und dabei wurde eine regelrechte Verschwörung aufgedeckt, welche Attentate auf den Automobilkönig Ford, den Erfinder Edison und den Millionär Rockefeller gep[illegible]

Die Ausweisung der Optanten.

Eine Erklärung Stresemanns.

In einer Unterredung, die der deutsche Reichsaußenminister Dr. Stresemann dem Berliner Vertreter der „Breslauer Neuesten Nachrichten“ über die Optantenfrage gewährte, führte der Minister u. a. folgendes aus:

„Während deutscherseits seit Jahren der Standpunkt vertreten worden ist, daß die beiderseitigen Optanten zwar das Recht, nicht aber die Pflicht haben, ihren Wohnsitz in den Staat zu verlegen, für den sie optiert haben, ist polnischerseits geltend gemacht worden, daß die Optanten zur Abwanderung verpflichtet sind. Bei den sogenannten Wiener Verhandlungen über die Staatsangehörigkeits- und Optionsfragen im August v. J. hat diese Meinungsverschiedenheit eine große Rolle gespielt. Sie ist aber bedauerlicherweise durch den Schiedsspruch des Präsidenten Kaeckenbeeck zu Ungunsten Deutschlands entschieden worden. Im Verlaufe der weiteren Verhandlungen war es der deutschen Delegation also nur möglich, für eine Einschränkung des Kreises der Optanten und für möglichst günstige Abwanderungsbedingungen einzutreten. Das Ergebnis ist festgelegt in dem schon genannten Wiener Abkommen vom 30. August 1924, das inzwischen bei uns und in Polen Gesetz geworden ist. Nach diesem Abkommen ist ein Optant zur Abwanderung nur dann verpflichtet, wenn er von der deutschen oder polnischen Regierung eine schriftliche Abwanderungsaufforderung erhalten hat. Es lag also auch nach dem Zustandekommen des Wiener Abkommens im Belieben eines jeden Staates, ob er die Optanten zwingen wollte oder nicht.

Die polnische Regierung hat nun bereits Anfang d. J. von ihrem Recht Gebrauch gemacht und denjenigen Personen, die für Deutschland optiert hatten, die Abwanderungsaufforderung zugestellt. Daraufhin hat sich selbstverständlich auch die deutsche Regierung zu dem gleichen Schritt entschließen müssen. In den von ihr versandten Abwanderungsaufforderungen ist jedoch ausdrücklich vermerkt, daß das Deutsche Reich von dem Recht, die Abwanderung zu verlangen, nur deshalb Gebrauch gemacht, weil polnischerseits die Abwanderung erzwungen wird.

Die deutsche Regierung hat auch nach dem Zustandekommen des Wiener Abkommens nichts unversucht gelassen, um in Verhandlungen mit der polnischen Regierung den Kreis der abwanderungspflichtigen Optanten einzuschränken. Diese Verhandlungen sind so gut wie ergebnislos geblieben, und da Polen bereits die Abwanderung seiner Optanten aus Deutschland organisiert hat, verschiedene Eisenbahnzüge mit polnischen Optanten Deutschland bereits verlassen haben und Polen auch die Wohnungen der deutschen Optanten beschlagnahmt hat, so muß leider mit aller Bestimmtheit damit gerechnet werden, daß Polen alle noch dort befindlichen deutschen Optanten zwangsweise abschiebt, die bis zum 1. August nicht abgewandert sind.

Unter diesen Umständen, fuhr der Minister mit Nachdruck fort, „sieht sich die deutsche Regierung leider in die absolute Notwendigkeit versetzt, auch ihrerseits die polnischen Optanten in Deutschland, deren Zahl etwa 8000 beträgt, nach dem 1. August auszuweisen.

Wenn in den letzten Tagen noch die deutsche Regierung den Versuch gemacht hat, die zwangsweise Abschiebung zu vermeiden und die polnische Regierung hat sondieren lassen, ob sie bereit sei, über eine Aussetzung der Abschiebung zu verhandeln — ein Versuch, der völlig ergebnislos verlaufen ist—, so ersehen Sie daraus, daß unsererseits alles getan worden ist, um einen vernünftigen Ausgleich herbeizuführen.“

*

Die deutschen Optanten und die polnische Valuta.

Unter diesem Titel veröffentlicht der „Dziennik Poznański“ folgende Mitteilung aus Kolmar vom 1. August: Wie unser Korrespondent von der deutschen Grenze mitteilt, nehmen die deutschen Optanten, die Polen verlassen, große Mengen Złotybanknoten mit und verkaufen sie in Deutschland zu sehr niedrigem Kurs, wodurch unser Geld diskreditiert wird. In den letzten Tagen wurden in dem Heimlager in Schneidemühl für den Złoty 52 Pfennig, d. i. 23 Pfennig unter dem Kurs der Berliner Börse, bezahlt. Das genannte Blatt verlangt, daß die polnische Regierung die Ausfuhr von Bargeld beschränken möchte, das Geld der Optanten könnte diesen durch die polnischen Banken in Deutschland überwiesen werden.

Ist der „Dziennik Poznański“ wirklich so einfältig zu glauben, daß die bedauernswerten deutschen Optanten absichtlich ihre geringen Barmittel in polnischer Valuta verschleudern und sich noch ärmer machen, nur um die polnische Valuta in Mißkredit zu bringen? Nur der Westmarkenverein bringt es fertig, durch seine international berüchtigte Entdeutschungspolitik das eigene Land verarmen zu lassen und auf das trostlose Niveau von 1772 zu bringen, lediglich um an Wehrlosen sein „patriotisches“, von Haß- und Rachetrieben beseeltes Mütchen kühlen zu können. Was das Organ des Westmarkenvereins der Regierung empfiehlt, ist nach der Wiener Konvention völlig unzulässig. Daß die Abwanderung der deutschen Optanten auch den schwarzen Tag des Złoty beeinflussen konnte, glauben wir gern. Aber wie kommt gerade der „Dziennik Poznański“ dazu, darüber ein Klagelied zu singen? Der Brandstifter soll Reue und Buße fühlen, aber jede Meinungsäußerung über die Folgen seiner Untat müssen wir uns als unerhörte Verhöhnung unseres Schmerzes ernsthaft verbitten.

*

Über den Standpunkt der deutschen Regierung in der Optantenfrage läßt sich die Wiener „Neue Freie Presse“ wie folgt vernehmen:

„Polen verteidigt die Maßnahme damit, daß der Domizilwechsel der Optanten zum 1. August in einem vom belgischen Professor Kaeckenbeck im August 1924 in Wien gefällten Schiedsspruch festgesetzt worden und demgemäß das Vorgehen der polnischen Regierung berechtigt sei. Aber wie war es denn mit dem Ausbruch des polnisch-deutschen Wirtschaftskrieges, den die deutsche Regierung nach polnischer Auffassung dadurch verschuldet haben soll, daß sie mit dem 15. Juni 1925 die Einfuhr polnisch-oberschlesischer Kohle sperrte? Auch der 15. Juni 1925 war ein schon jahrelang bekannter, von hoher internationaler Stelle in Genf festgesetzter Termin, bis zu dem Deutschland monatl. 500 000 Tonnen Kohle aus dem abgetretenen Teil Oberschlesiens einzuführen verpflichtet war. Nun wird es als ein unerhörter Angriff von deutscher Seite gegen Polen bezeichnet, wenn Deutschland vom Termin des 15. Juni 1925 Gebrauch macht, während Polen angeblich nur sein gutes Recht verficht, wenn es die Optanten am 1. August ausweist. Dabei macht Polen von einer ausdrücklich nur als Kannvorschrift bezeichneten Ermächtigung Gebrauch, während Deutschlands Einfuhrverbot auf einer endgültigen internationalen Fristsetzung beruht. Und während Deutschland Polen in der Kohlenfrage ein Kompromiß angeboten hat, verweigert Polen eine Milderung der Deportationsmaßnahmen ohne Rücksicht darauf, daß zwar der Kohlenimport nur wesentlich materielle Interessen betrifft, eine Deportation aber an das Wohlbefinden, ja, die Existenz Zehntausender von Menschen greift!

Optanten-Protest.

Ein Ergebnis der Entdeutschungspolitik des Westmarken-Vereins.

Schneidemühl, 2. August. Die in den Flüchtlingslagern untergebrachten deutschen Optanten haben an den Reichspräsidenten und die Reichsregierung folgendes Protesttelegramm abgesandt: „Viele hundert deutsche Optanten, durch polnische Willkürherrschaft von Haus und Hof vertrieben, erheben gegen die menschenunwürdige Behandlung, die ihnen zuteil geworden ist,

flammenden Protest

und bitten den Herrn Reichspräsidenten und die Reichsregierung, die unhaltbare Lage der Flüchtlinge mit allen Mitteln zu bessern, scharfe Gegenmaßnahmen gegen die in Deutschland befindlichen Polen durchzuführen, insbesondere die gleiche Anzahl Personen unter genau denselben Bedingungen sofort aus Deutschland auszuweisen.“

Ende des Saarstreiks.

Am Montag Wiederaufnahme der Arbeit.

Saarbrücken, 1. August. Heute vormittag tagte hier die beschlußfassende Revierkonferenz des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter Deutschlands, um zu dem Ergebnis der Lohnverhandlungen mit dem französischen Arbeitsminister und der Bergwerksdirektion Stellung zu nehmen. Die Konferenz faßte folgenden Beschluß: In Anbetracht der schlimmen Notlage im Saargebiet, die eine Folgewirkung des Versailler Vertrages ist, hatten die Saarbergleute ein größeres Entgegenkommen erwartet. Die Konferenz spricht der französischen Regierung ihre Enttäuschung aus. Man verkennt aber nicht die Schwierigkeiten, die die Erreichung eines besseren Ergebnisses verhinderten. Die Konferenz beschließt daher, das Ergebnis der Verhandlungen anzunehmen. Sie beschließt ferner, daß am Montag auf allen Gruben im Saargebiet die Arbeit wieder aufgenommen werden soll. Die freiorganisierte Bergarbeiterschaft hat sich in ähnlichem Sinne für die Wiederaufnahme der Arbeit von Montag ab ausgesprochen.

*

Ein amerikanischer Grubenarbeiterstreik in Sicht.

Neuyork, 1. August. Der Kohlenpreis ist infolge der Gefahr eines amerikanischen Grubenarbeiterstreikes von 14,25 auf 14.50 Dollar per Tonne gestiegen.

Republik Polen.

Wegen Beleidigung des Ministerpräsidenten.

Vor der Strafkammer in Thorn sollte gegen den Mitinhaber des Landwirtschafts-Syndikats in Culm, Slusarczyk, verhandelt werden. Die Anklage hatte der Prokurator auf persönlichen Antrag des Ministerpräsidenten Grabski erhoben. Slusarczyk soll aus Anlaß einer Revision durch das Finanzamt den Beamten Widerstand geleistet und an die Adresse der Behörde folgende Worte gebraucht haben: „Ihr seid alle Spitzbuben! Grabski ist der größte!“ Da der Angeklagte sich dem Gericht nicht stellte, wurde der Termin bis zum 7. August vertagt.

Ratifizierung des polnisch-tschechischen Vertrages.

O. E. **Warschau**, 2. August. Trotz der Verstimmung, die in Warschau der noch immer nicht beigelegte Konflikt mit der Tschechoslowakei wegen der Erschwerung des polnischen Naphthaexports hervorgerufen hat, ratifizierte der Senat den Handelsvertrag mit der Tschechoslowakei sowie ein Zusatzabkommen, das z. T. die polnischen Zollerhöhungen vom 20. Mai rückgängig macht, z. T. weitere Zollermäßigungen für die tschechischen Exportwaren gewährt. Ferner sind sämtliche von den neuerlichen polnischen Zollerhöhungen betroffenen Waren nach den alten Sätzen zu verzollen, sofern sie in der Zeit vom 1. März bis zum 19. Mai d. J. bestellt sind und bis zum 12. Oktober d. J. nach Polen eingeführt werden.

*

Ministerpräsident Grabski ist nach Warschau zurückgekehrt und hat die laufenden Geschäfte übernommen. In den nächsten Tagen wird ein Ministerrat stattfinden, dem eine große Bedeutung beigemessen wird.

Aus anderen Ländern.

Die Verhaftungen estnischer Staatsangehöriger in Petersburg.

O. E. **Reval**, 2. August. Zu den Estenverhaftungen in Petersburg berichtet die estnische Zeitung „Waba Maa“ jetzt, daß insgesamt 40 Esten verhaftet worden seien. Auf die Proteste des estnischen Generalkonsuls habe das Außenkommissariat des Sowjetbundes geantwortet, daß die betreffenden Personen Spionage und Schmuggel getrieben hätten. Der Proeß gegen sie soll bereits in allernächster Zeit beginen. Die estnische Presse vertritt nach wie vor die Meinung, daß diese Verhaftungen nur vorgenommen würden, um Geiseln zu haben, die später gegen die soeben verurteilten estnischen Kommunisten der Heidemann-Gruppe ausgetauscht werden könnten.

Der Gefangenenaustausch zwischen Polen und Litauen.

Riga, 3. August. (PAT.) Die 3. Konferenz der Vertreter des Roten Kreuzes Polens und Litauens hat, nachdem in der Frage des Austauschs der Kriegs- und Zivilgefangenen eine Verständigung zustande gekommen ist, ihren vorläufigen Abschluß gefunden. Man kam dahin überein, daß zunächst die zu lebenslänglichen und langjährigen Zwangsarbeiten verurteilten Gefangenen ausgetauscht werden sollen. Ein Einvernehmen wurde auch darin erreicht, daß Landwirte, die aus der Umgegend von Wilna stammen, und andere politische Gefangene nicht zum Tode verurteilt werden, und daß ihre Lage eine Besserung erfährt. Zum späteren endgültigen Regelung auch dieser Frage wird im September in Riga eine neue Konferenz zusammentreten. Die polnische Delegation hat bereits Riga verlassen, die litauische bleibt noch einige Tage hier.

Amnestie in Rom.

Rom, 3. August. (PAT.) Am Sonnabend wurde hier das Dekret über die Amnestie veröffentlicht. Der Amnestie unterliegen sämtliche Vergehen, die aus politischen Motiven begangen wurden. Ausgeschlossen hiervon sind jedoch diejenigen, die einen politischen Mord verübt haben, sogar in dem Falle, wenn der Mord ohne Vorbedacht begangen wurde. Ausgeschlossen von der Amnestie sind ferner gewöhnliche kriminelle Verbrechen, sowie Verbrechen gegen den Staat, Hochverrat, der Handel mit narkotischen Mitteln, Verstöße gegen die Sittlichkeit und finanzielle Vergehen. Die Amnestie betrifft auch nicht diejenigen, die an der Ermordung Matteottis teilgenommen haben. Es wird angenommen, daß auf Grund der Amnestie 15 000 Gefangene die Freiheit wiedererlangen.

Bulgarisch-Jugoslawische Verständigung.

Belgrad, 3. August. (PAT.) Nachdem die bulgarische Regierung Jugoslawien dadurch Genugtuung gegeben hat, daß sie an die Familie des im Sofioter Gefängnis ermordeten jugoslawischen Bürgers Redzopowitsch eine Entschädigung in Höhe von 100 000 Lew auszahlte, hat die bulgarische Regierung das Verbot der Erteilung von Paßvisen für Bulgaren zur Einreise nach Jugoslawien zurückgezogen.

Hungerstreik.

O. E. **Kowno**, 1. August. Ein Teil der 18 Kommunisten, deren Prozeß jetzt vor dem Obersten Landesgericht Litauens stattfindet, ist in einen Hungerstreik eingetreten. Vor Gericht verweigern die Angeklagten jede Antwort.

43 Kommunisten geflüchtet.

Berlin, 1. August. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Sofia: Auf der Insel Anastasia in der Nähe von Burgas waren 73 Kommunisten und andere Verschwörer untergebracht, die in Verbindung mit dem Attentat auf die Sofioter Kathedrale demnächst abgeurteilt werden sollten. Gestern nacht überfielen fünf Gefangene die Wache, fesselten sie und brachten die ganze Insel in ihren Besitz. Darauf verließen 43 Gefangene mit einem Schiff die Insel; die übrigen weigerten sich, an der Flucht teilzunehmen. Von den Geflüchteten fehlt jede Spur.

Rundschau des Staatsbürgers.

Neue Paßverschärfungen.

Warschau, 3. August. Nach seiner Rückkehr empfing der Ministerpräsident Władysław Grabski den Minister Stanisław Grabski, die Departements-Direktoren des Finanzministeriums und den Innenminister, mit denen er die Valuta-Situation besprach. Im Zusammenhange mit diesen Besprechungen wurde beschlossen, die Abgabe von Auslandspässen noch weiter einzuschränken. Die Interessenten haben vor der Ausstellung der Pässe den Nachweis zu führen, daß sie sämtliche Steuern entrichtet haben.

Gebührenänderung für Durchreisesichtvermerke.

Wie der „Amtliche Preußische Pressedienst“ einem Runderlaß des preußischen Innenministers entnimmt, werden auf Grund von Vereinbarungen mit der polnischen Regierung an Stelle der Gebühren, die im Art. 100 des Abkommens zwischen Deutschland, Polen und der Freien Stadt Danzig über den freien Durchgangsverkehr zwischen Ostpreußen und dem übrigen Deutschland vorgesehen sind, künftig erhoben: für einen einmaligen Durchreisesichtvermerk 0,80 Rmk., für einen Durchreisesichtvermerk für Hin- und Rückreise 1,60 Rmk., für einen Dauer-Durchreisesichtvermerk 8 Rmk.

Diese Gebühren sind natürlich nur von solchen reichsdeutschen Reisenden zu zahlen, die keine Durchgangszüge mit geschlossenen Korridorwagen benutzen. Danzig hat bekanntlich überhaupt auf die Erhebung irgendeiner Durchreisegebühr ein für allemal verzichtet.

Polnische Ehefähigkeitszeugnisse.

Wie der „Amtliche Preußische Pressedienst“ einem Runderlaß des preußischen Innenministers entnimmt, sind, falls ein Pole oder eine Polin in Preußen heiraten und dazu ein Ehefähigkeitszeugnis von der polnischen Heimatbehörde erlangen will, in dem Antrage, der zur Erwirkung des Zeugnisses regelmäßig durch Vermittlung der polnischen Konsularvertretungen in Deutschland an die zuständige polnische Behörde zu richten ist, folgende Angaben zu machen: Name und Beruf, alle Vornamen, Wohnort, Geburtstag und -jahr, Geburtsort, Staatsangehörigkeit, Religion, Namen der Eltern. Außerdem muß ein polnischer Paß oder Heimatschein beigelegt werden.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unsern Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 3. August.

Verordnungen, die keine Gültigkeit haben.

Der Bromberger Stadtpräsident hatte im November 1923 der Dorothea M. die selbständige Ausübung der Zahnpraxis verboten und zwar auf Grund eines Rundschreibens des Gesundheitsministeriums vom 1. Juni 1922 und der Verordnung desselben Ministeriums vom August 1922, da die M. eine vierjährige Praxis als Gehilfin bei einem Zahnarzt oder Zahntechniker nicht nachweisen konnte. Gleichzeitig wurde sie vom Stadtpräsidenten aufgefordert, unverzüglich ihr Schild zu entfernen, anderenfalls sie mit Geldstrafe oder mit Arrest bis zu 4 Wochen belegt werden würde. Gegen diese Anordnung erhob die M. Widerspruch beim Wojewoden mit der Begründung, daß das erwähnte Rundschreiben und die Verordnung des Gesundheitsministers auf sie keine Anwendung finden könne, da die Bestimmung nicht im Dziennik Ustaw veröffentlicht worden sei. Sie legte gleichzeitig ein Zeugnis vor, nach welchem sie außer dem theoretischen Kursus drei Jahre lang in der Zahntechnik praktisch gearbeitet hat. Der Kreisarzt hatte ihr die Genehmigung zur Ausübung der Zahnpraxis erteilt. Der Wojewode verwarf die Berufung und die M. wandte sich nun mit einer Klage an das Oberste Verwaltungstribunal, das die Entscheidung des Wojewoden aufhob.

Das Tribunal stellte fest, daß im Sinne des Gesetzes über den „Dziennik Ustaw“ vom 31. Juli 1919 in diesem Gesetzblatt sämtliche allgemein bindende Verordnungen der Regierung veröffentlicht werden sollen, die im „Dziennik Ustaw“ dagegen nicht veröffentlichten Verordnungen keine allgemein bindende Kraft haben.

§ **Steuerkalender für den Monat August.** Die Zahltermine wichtiger direkter Steuern sind im August die folgenden: 1. Grundbesitzsteuer von städtischen Immobilien und von gewissen ländlichen Bauten für das zweite Vierteljahr 1925, zahlbar bis 31. August d. J.; 2. Umsatzsteuer für den Umsatz per Juli, zahlbar bis zum 15. August d. J.; 3. Einkommensteuer, zahlbar innerhalb 7 Tagen nach Erhalt des Einkommens; 4. außer den genannten Steuern sind noch die Steuern zahlbar, deren Bezahlung individuell von den Finanzämtern im August befohlen wurde.

§ **Die Besitzer von Obligationen der früheren Provinzialhilfskasse** (jetzt Krajowy Bank Pożyczkowy) zu Posen sind durch Beschluß der Zivilabteilung des Landgerichts I auf den 15. Oktober d. J., vormittags 10 Uhr, nach dem Zimmer Nr. 34 des Landgerichts Posen zur eventuellen Wahl eines

Pommerellen.

3. August.

Graudenz (Grudziądz).

d. **Auf dem Ausstellungsgelände** ist die Haupthalle bereits verschwunden. Auch das Gebäude der Marineausstellung ist bereits seines Putzes entkleidet und steht als Bretterbau da. Auch an einigen anderen Gebäuden wird gearbeitet. Es dürfte aber immerhin noch längere Zeit vergehen, ehe abgeräumt wird. *

e. **Das neue Anschlußgleis des städtischen Viehhofes** wird nun auch zum Transport der für das Schlachthaus nötigen Kohlen benutzt Die Waggons werden gegen das Maschinenhaus geschoben und die Kohlen können direkt in den Vorratsraum geschafft werden. *

□ **Der Sonnabend-Wochenmarkt** war teils recht gut beschickt. Besonders Kartoffeln und Gemüse waren sehr stark vertreten. Der Kartoffelpreis ist daher auch allgemein auf 3.00 gesunken. Es wurden folgende Preise gezahlt: Butter 1.80—2.10, Eier 1.60, rote Rüben 10, Mohrrüben 7, Radies 10 pro Bund, Zwiebeln 40, grüne Bohnen 10, Wachsbohnen 15, Erbsschoten 30, Rhabarber 25, Tomaten 1—1.20, Stachelbeeren 60, Johannisbeeren 50, Süßkirschen 70, Sauerkirschen 60, Birnen 20—60, Äpfel 30—40, Pflaumen 50—70, Weißkohl 15, Wirsing 20, Rotkohl 30 pro Pfund. Man zahlte für Blaubeeren 30—35, Preißelbeeren 60—70 pro Liter. Die Beschickung mit Schnittblumen und Topfpflanzen läßt etwas nach. Der Fischmarkt war etwas geringer beschickt. Manche Fischarten fehlten vollständig. Es wurden folgende Preise gezahlt: Hechte 1.00, Aale 1—1.80, Schleie 1—1.30, Barsche 60—80, Bressen 50—1.00, Plötze 25, Karauschen 50—80 pro Pfund, Krebse 5—20 pro Stück. Der Geflügelmarkt brachte Gänse geschlachtet 9, junge Hühner lebend pro Paar 3.50—5, junge Enten lebend 4—5, Suppenhühner 2.50—4, junge Tauben 1.30 pro Paar. Der Markt wurde früh geräumt. Der Fleischmarkt brachte eine kleine Preissteigerung für einige Fleischarten. Er wurden gezahlt für Schweinefleisch 1—1.20, Speck 1.20, Rindfleisch 80, Kalbfleisch 80, Hammelfleisch 0, Schmalz 2.00, Talg 1.00. Die kleine Einspännerfuhre Spaltholz wurde mit 7—9 angeboten. Da die Monatsgehaltszahlung erfolgt war, verlief der Markt lebhafter. *

□ **Der Sonnabend-Schweinemarkt** zeigte nur eine mäßige Beschickung. Die Zufuhr an Ferkeln war nicht bedeutend. Trotzdem ist der Preis wieder zurückgegangen. Man zahlte für das Paar Absatzferkel 28—32. Läufer waren in geringerer Anzahl vorhanden. Eine Preisänderung war nicht bemerkbar. Man sah auch einige mastreife Schweine. Wohl infolge des Regenwetters war der Markt recht früh geräumt, obgleich der Umsatz nicht bedeutend war. *

□ **Der Monats-Vieh- und Pferdemarkt** am Freitag war nur gering beschickt. In der Stadt und in den Geschäften merkte man überhaupt nichts von dem Markt. Die dringenden Erntearbeiten und die Geldknappheit hatten die Beschickung ungünstig beinflußt. Der Umsatz war auch nur gering. Die Preise haben eine wesentliche Änderung nicht erfahren. *

A **Frischer Weizen** wird den hiesigen Mühlen bereits geliefert. Man zahlt für den Zentner nur noch 12—13 zl. Braugerste hat noch keinen Preis. *

e. **Ein Dauerregen** ging am Sonnabend in unserer Gegend nieder, der die Erntearbeiten stark behinderte. Trockenes Wetter wäre für einige Zeit nun sehr erwünscht. *

Thorn (Toruń).

—dt. **Mit der Aufräumung der Ziegel- und Steinreste,** welche von den ehemaligen Fortbefestigungen stammen, ist in diesen Tagen in der Nähe des Bromberger Tors begonnen worden. Die gesamten Ziegelsteine, welche bei den Notstandsarbeiten aufgehäuft waren, werden jetzt je nach ihrer Güte sortiert, um zum Bau von Beamten- und anderen Wohnhäusern verwendet zu werden, die von dem Magistrat errichtet werden sollen. Auch die vielen noch nichtverschütteten Löcher des Festungsgrabens und das große Wasserloch am Brombergertor werden zugeschüttet und planiert, um später als Bauterrain abgegeben zu werden. **

* **Das Schiedsgericht für Mietsachen** bei dem Magistrat in Thorn hält in der Zeit vom 27. Juli bis 22. August keine Termine ab. Die notwendigen Informationen werden in dieser Zeit nur an Dienstagen und Donnerstagen zwischen 11 und 1 Uhr erteilt. **

* **Ein „großmütiger" Dieb.** Der Lehrer Jan Beszczyński fand unter der vor seiner Tür liegenden Fußreinigungsmatte am Freitag auf den Namen Bronislawa Kikul lautende Papiere vor. Die Papiere gehören dem Fräulein B. Kikul, der kürzlich, wie berichtet, in der Kirche des hl. Johannes eine Damenhandtasche gestohlen wurde. Der Dieb hat die Tasche und das Geld behalten, während er die für ihn wertlosen Papiere auf diese Art der Bestohlenen wieder zukommen ließ. **

—dt. **Ein frecher Diebstahl** wurde auf der Chaussee in der Nähe des Flugplatzes ausgeführt. In den Morgenstunden stellte ein Radfahrer sein Fahrrad an einen Chausseebaum und entfernte sich eine kurze Strecke davon, als eine vorübergehende Person das Fahrrad ergriff und damit entkam. **

* **Dirschau** (Tczew), 31. Juli. Eine Razzia auf Zigarettenschmuggler hatte in der vergangenen Nacht wieder mal die hiesige Kriminalpolizei unternommen. Das „Treiben" fand bei Dirschauerwiesen neben dem Eisenbahngelände statt. Zwar liefen auch dieses Mal wieder mehrere Schmuggler in den Weg, die Dunkelheit behinderte aber in dem dortigen Gelände mit den vielen Drahtzäunen usw. ihre Verfolgung sehr. So konnte man schließlich nur wieder einmal die von den Schiebern in eiliger Flucht fortgeworfene Beute auflesen. Sie war nicht gering, denn man sammelte insgesamt Pakete mit 9000 Zigaretten, 100 Zigarren und 14 Kilogr Rauchtabak auf.

* **Konitz** (Chojnice), 31. Juli. Aus der Koschneiderei. Auch in hiesiger Gegend machen sich die Folgen des polnisch-deutschen Wirschaftskrieges bereits sehr unangenehm fühlbar, ganz besonders bei den Landwirten. Die Maschinen sind durch den vieljährigen Gebrauch bereits stark abgenutzt und müssen einzelne Teile derselben durch Ersatzteile ersetzt werden, die wegen des Wirtschaftskrieges nicht über die Grenze können Hierzulande sind Ersatzteile zu diesen Maschinen nicht zu haben. Da nun diese Maschinen zum größten Teil in ihrem jetzigen Zustande nicht gebrauchsfähig sind, müssen mehr menschliche Arbeitskräfte herangezogen werden, wodurch die Erntearbeiten sowie die landwirtschaftliche Produktion bedeutend verteuert wird. Dagegen fallen die Preise der landwirtschaftlichen Produkte und der Viehzucht täglich. Es ist daher nicht zu verwundern, wenn der Landwirt traurig in die Zukunft blickt.

Der Polizistenmord in Konitz.

Wie bereits kurz berichtet, wurde am Sonnabend im Finanzamt Konitz der den Wachtdienst versehende Polizist Szymczak ermordet.

Sonnabend früh bot sich den das Gebäude des Finanzamtes betretenden Beamten ein gräßlicher Anblick dar. Auf dem Boden eines Zimmers lag der tote Körper eines Polizisten in einer Blutlache. Es war der Wachtmeister Szymczak von der hiesigen Polizei, der in dieser Nacht im Gebäude des Finanzamtes Wache hatte. Die Verbrecher hatten dem Polizeiposten die Halsader und Kehle durchschnitten, worauf sie die Geldschränke zu erbrechen versuchten. Wegen der zu zahlenden Löhne und Gehälter sind Riesensummen für den heutigen ersten August im Finanzamt aufbewahrt gewesen, was die Raubmörder wohl auch veranlaßt hat, gerade jetzt die Tat auszuführen. Der abscheuliche Mord ist sicher von langer Hand vorbereitet gewesen. Jedoch ist es den Einbrechern nicht gelungen, die gepanzerten Geldschränke zu öffnen, so daß nichts geraubt werden konnte. Vielleicht sind die Verbrecher wohl auch bei ihrer Tätigkeit gestört worden. Jedenfalls haben die zwei im Hause wohnhaften Kassenboten weder etwas Verdächtiges gehört noch gesehen. Was die Mörder veranlaßt hat, von ihrem großen Schlag gegen die schwer gefüllte Kasse abzusehen, ist unerklärlich. Von den riesigen Silbermengen fehlt nicht ein Zloty.

Der in treuer Pflichterfüllung im Dienst ermordete Polizist ist Vater von 8 Kindern und steht im besten Mannesalter von 42 Jahren. Vorläufig ist über die verbrecherischen Täter nichts bekannt. Der hiesige Polizeihund befindet sich in Posen, weshalb die Behörden sofort den Dirschauer Polizeihund angefordert haben. Blutspuren führen nach der Owczarska-Straße (frühere Schäferbergstraße), die dem Finanzamt gegenüberliegt und nach den Feldern führt. Ob aber nach dem Regen, der heute morgen niederging, der Polizeihund die Spur noch verfolgen kann, ist fraglich.

Wie das „Konitzer Tageblatt" noch erfährt, sind Sonnabend nachts vier verdächtige Männer bei dem Gastwirt Zelazny im Zentralhotel gewesen, die dort zum Kartenspiel ein besonderes Zimmer verlangten. Einer ist mit Namen bereits festgestellt. Ob diese Leute als Täter in Frage kommen, wird die eingeleitete Untersuchung erst ergeben. Die Gerichtskommission traf mit einem Gerichtsarzt morgens 8.30 Uhr an der Mordstelle ein. Hoffentlich gelingt es ihr, diese dunkle Mordtat vollständig aufzuklären und die Verbrecher dem Arme der Gerechtigkeit zu übergeben. Die Familie des ermordeten pflichtgetreuen Beamten aber kann der größten Anteilnahme der gesamten Bevölkerung sicher sein.

Wirtschaftliche Rundschau.

Geldmarkt.

Der Zloty am 1. August. Neuyork: Überweisung Warschau 18,75; London: Überweisung Warschau 26,00; Zürich: Überweisung Warschau 95,00; Paris: Überweisung Warschau 388,00.

Amtliche Devisenkurse der Danziger Börse vom 1. August. In Danziger Gulden wurden notiert für: Banknoten: 100 Reichsmark 123,544 Geld, 123,855 Brief; 100 Zloty 96,38 Geld, 96,62 Brief; Scheck London 25.16½ Geld und Brief. — Telegr. Auszahlungen: Berlin Reichsmark 123,455 Geld, 123,765 Brief; Neuyork 1 Dollar 5,1860 Geld, 5,1990 Brief; Zürich 100 Franken 100,69 Geld, 100,95 Brief; Warschau 100 Zloty 95,88 Geld, 96,12 Brief.

Züricher Börse vom 1. August. (Amtlich.) Neuyork 5,15, London 25,01¼, Paris 24,45, Holland 206,70, Berlin 122,57½.

Aktienmarkt.

Kurse der Posener Börse vom 1. August. Bankaktien: Bank Przemysłowców 1.—2. Em. (exkl. Kupon) 5,00. — Industrieaktien: Browar Krotoszyński 1.—5. Em. 1,70. Gopłana 1.—3. Em. 6,00. C. Hartwig 1.—7. Em. 0,70. Hurtownia Skór 1. bis 4. Em. 0,50. Dr. Roman May 1.—5. Em .22,50. Tendenz: behauptet.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 1. August. (Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kg. bei sofortiger Waggonlieferung loko Verladestation in Zloty.) Weizen 23—24, Roggen (neu) 18—19, Roggenmehl 1. Sorte (70proz. inkl. Säcke) 29—31, Roggenmehl 65proz. 30—32, Roggenkleie 12,25—13,25, Braugerste 22—24, Rübsen (neuer) 33—36,50. Tendenz: ruhig. Marktlage unverändert.

Getreide. Kattowitz, 1. August. Es wurden gezahlt für 100 Kg.: Weizen 24—25, Roggen 20—20,50, Hafer 30,50—31,50; franko Abnahmestation: Leinkuchen 29,25—29,75, Rapskuchen 22—22,50, Weizenkleie 19,75—20,25, Roggenkleie 16—16,50, loses Pferdeheu 16—16,50. Tendenz ruhig.

Danziger Produktenbericht vom 1. August. (Nichtamtlich.) Preis pro Zentner in Danziger Gulden. Weizen geschäftslos, Roggen neuer matt 10,50—11,20, Wintergerste unv. 12,50—13, Hafer unv. 15,60—15,80, kleine Erbsen unv. 13—14, Viktoriaerbsen unv. 15—17, Roggenkleie unv. 11, Weizenkleie unv. 11,50, Weizenschale unv. 11,75. Großhadelspreise per 50 Kg. waggonfrei Danzig.

Berliner Produktenbericht vom 1. August. Amtliche Produktennotierungen per 1000 Kg. ab Stationen. Weizen märk. 245—248, Sept. 252, Okt. 254,50, Tendenz still, Roggen märk. 184—189, Sept. 199,50—198 Brief, Okt. 204—202, matter, Wintergerste 187—195, Futtergerste 198—212, still, Hafer Okt. 198—197, still, Mais loko Berlin 211—213 still, Weizenmehl per 100 Kg. 33—35, still, Roggenmehl 26,75—28,75, still, Weizenkleie 13,80, still, Roggenkleie 13,30 bis 13,90, still, Raps per 1000 Kg. 350—360, still. Für 100 Kg. in Mark ab Abladestationen: Viktoriaerbsen 27—34, kleine Speiseerbsen 25—27, Futtererbsen 23—25, Peluschken 23—25, Wicken 26—28, blaue Lupinen 11,75—13,25, gelbe Lupinen 15—16,50, Rapskuchen 15,80—17, Leinkuchen 23,60—24, Trockenschnitzel prompt 12,20—12,40, Sagoschrot 22,40—22,60, Torfmelasse 8,80—10, Kartoffelflocken 26 bis 26,30.

Materialienmarkt.

Baumaterialien. Bromberg, 31. Juli. Im allgemeinen halten sich die Preise für Baumaterialien auf der Höhe des vorigen Monats. Ohne Rücksicht auf den Bargeldmangel herrscht große Nachfrage, was auf die gegenwärtige Bausaison zurückzuführen ist. Es wurden folgende Preise loko Bromberg notiert: Dachpappe Nr. 80 — 6,80 Zl., Nr. 100 — 7,50 Zl., Nr. 125 — 4,60 Zl., Nr. 150 4 Zl., Nr. 200 — 3,30 Zl. die Rolle; präparierter Teer für 100 Kg. netto 18 Zl., Klebemasse für 100 Kg. brutto für netto 19 Zl., Karbolineum für 100 Kg. netto 22 Zl., Maurergips in Säcken zu 75 Kg. einschließlich des Sackes ´ Zl. Stückkalk 50 Kg. loko Kalkbruch in der Wojewodschaft Posen 1,45 Zl.; Dachziegel 1000 Stück 88 Zl., gewöhnliche Ziegel 42 Zl.

Viehmarkt.

Viehmarkt. Warschau, 31. Juli. Der Verlauf des Vieh- und Fleischmarktes ist sehr ruhig. Die Nachfrage ist infolge des verminderten Gebrauches gering. Die Preise für Rinder gingen um etwa 5—10 Groschen je Kg. herab. Es wurden notiert für 1 Kg. Lebendgewicht loko Schlächterei: Rinder 0,80—0,95, Kälber 1, Hammel 0,50—0,55.

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 1. August in Krakau — (—), Zawichost + 1,55 (—), Warschau + 1,24 (—), Plock + 0,82 (0,82), Thorn + 0,68 (0,73), Fordon + 0,72 (0,82), Culm + 0,70 (0,77), Graudenz + 0,82 (0,92), Kurzebrak + 1,33 (1,40), Montau — (—), Piekel — 0,57 (0,66), Dirschau — 0,50 (0,61), Einlage + 2,06 (2,00), Schiewenhorst + 2,30 (2,26) Meter. (Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an.)

Unsere geehrten Leser werden gebeten, bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten, welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf dasselbe beziehen zu wollen.

Thorn.

Kurators und zur Zuteilung dreier Gläubiger als Vertrauensleute einberufen worden.

§ **Die Industrie- und Handelskammer zu Bromberg** teilt mit, daß sie ab 15. Juli d. J. ohne Pause von 8 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags amtiert. Sprechstunden für das Publikum sind von 9 bis 1 Uhr.

§ **Die Teuerung in Bromberg nahm**, wie uns das Statistische Amt mitteilt, im Monat Juli um 2,36 Prozent zu.

§ **Arbeitslosenversicherung.** Vom 1. Juli 1925 an ist die Arbeitslosenversicherung auf den Kreis Gnesen, die Stadt Gnesen, den Kreis Witkowo, den Kreis Znin und Kreis Wreschen ausgedehnt worden. (Mon. Polski Nr. 160.) Vom 1. Juli 1925 an müssen also auch hier in Industrie- und Handelsunternehmen, die mehr als 5 Arbeiter beschäftigen, die Arbeitgeber die gesetzmäßigen Beiträge an den Fonds abführen.

§ **Das Grab des Unbekannten Aufständischen.** Auf dem Platz vor dem ehem. evangelischen Lehrerseminar, auf dem früher das deutsche Kriegerdenkmal stand, das bekanntlich von polnischen Studenten geschändet, dann abgebrochen und als Material zu dem neuen Portal der Nonnenkirche verwendet wurde, sind die Arbeiten an der Herstellung des Grabes der Unbekannten Aufständischen nunmehr beendet. Der Grabstein aus grauem, poliertem Granit ist fertiggestellt, und es sind bereits einige Kränze daran niedergelegt. Die amerikanischen Sokols, die am vergangenen Sonnabend sich einige Stunden in unserer Stadt aufhielten, haben sowohl an dem Grabe des Unbekannten Aufständischen wie auch an der Gedenktafel des Unbekannten Soldaten am Weltzienplatz (Plac Wolności) Kränze niedergelegt. Wie wir nachträglich erfahren, soll diese Gedenktafel ihren Platz im Bismarckturm finden.

§ **Wenig erfreuliche Zustände herrschen** anläßlich des regnerischen Wetters in den Straßen unserer Stadt, in denen Wasserleitungs-, Kanalisations- oder sonstige Arbeiten stattfinden. Bei der großen Hitze verwandelte sich das aufgeworfene Erdreich in pulverige Staubberge, jetzt dagegen in klebrige Lehmberge, was von den Fußgängern natürlich sehr unangenehm empfunden wird. In Bleichfelde (Bielawy) sind die Kanalisationsarbeiten in der Kurfürstenstraße (Senatorska) jedoch glücklicherweise schon soweit vorgeschritten, daß mit ihrer baldigen Beendigung wenigstens in dieser recht verkehrsreichen Straße gerechnet werden kann.

§ **Die Tollwut in der Wojewodschaft Posen.** In der Zeit vom 1. bis 15. Juni d. J. waren in der Wojewodschaft Posen Tollwutfälle in 29 Kreisen, 82 Gemeinden und 101 Gehöften. In den folgenden Angaben kennzeichnet die erste Zahl die der verseuchten Gemeinden, die zweite die der verseuchten Gehöfte. Bromberg Kreis 2, 2, Kolmar 8, 9, Czarnikau 2, 2, Gnesen 3, 3, Gostyn 1, 1, Inowrocław 2, 5, Kempen 2, 2, Kosten 2, 3, Krotoschin 1, 1, Lissa 2, 2, Birnbaum 1, 1, Obornik 3, 6, Adelnau 2, 2, Ostrowo 2, 2, Schildberg 4, 12, Pleschen 4, 4, Posen Kreis 4, 5, Rawitsch 1, 1, Schmiegel 1. 1, Schrimm 1, 1, Schroda 1, 2, Samter 4, 4, Strelno 1, 1, Schubin 1, 1, Wongrowitz 6, 6, Wollstein 2, 2, Wirsitz 13, 14, Wreschen 4, 4 und Znin 2, 2.

§ **Tödlicher Unfall.** Heute morgen nach 8 Uhr ereignete sich auf dem Hofe des Grundstücks der Bromberger Schleppschiffahrt-Gesellschaft (Lloyd Bydgoski) in der Burgstraße (Grodzka) ein tödlicher Unfall. Der 73jährige Milchkutscher Jan Skopowski, ein Angestellter des Dominiums Polnisch-Czersk, der täglich mit Milch nach Bromberg fährt, glitt beim Austragen der Milch auf dem Hofe der Schleppschiffahrt-Gesellschaft aus und schlug mit dem Kopf so heftig auf die Steine, daß der Tod sofort eintrat. Der Leichnam wurde in die städtische Leichenhalle geschafft.

§ **Festgenommen** wurden in der Zeit von Sonnabend bis heute 23 Personen, davon acht Betrunkene, zwei Diebe, zwei Obdachlose und ein Geisteskranker.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Frauenhilfe des Christuskirchen-Bezirks. Dienstag Versammlung um 2 Uhr in Jaschnitz. Abfahrt von hier 1.20 Uhr.

Männerturnverein Bydgoszcz West. Heute, Montag, den 3. 8. 25, abends 8 Uhr, Monatsversammlung im Vereinslokal Kleinert. (6254

* * *

§ **Aus dem Landkreise.** In der Nacht zum Sonnabend wurde in dem Hause des Gastwirtes Johann Bloch in Wtelno eingebrochen. Die Diebe entwendeten verschiedene Sachen, darunter auch ein Herrenfahrrad, im Gesamtwerte von 2000 zł.

* **Gnesen** (Gniezno), 29. Juli. Montag abend wurde vermutlich als Opfer eines Racheakts infolge von Familienzwistigkeiten der Gemeindevorsteher Jan Ignacy auf der Chaussee—Rumowo—Doronówski von bisher nicht ermittelten Personen überfallen und so übel zugerichtet, daß er am folgenden Tage starb.

* **Janowitz** (Janowiec), Kr. Bromberg, 30. Juli. Der Rentier Wilhelm Kietzmann, ein Veteran von 1870/71, ist nach einem arbeitsreichen Leben im Alter von fast 80 Jahren verstorben. Der Männergesangverein zu Janowitz brachte dem Entschlafenen in der Kirche den letzten Gruß durch einen erhebenden Gesang.

ak. **Nakel** (Nakło), 1. August. Der letzte Wochenmarkt war gut beschickt. Die Preise waren wie folgt: Butter 2,20—2,30, Eier 1,50—1,60, Weißkäse 40—45. Auch süße Kirschen waren noch zu haben und zwar das Pfund zu 60—80, saure Kirschen 45—50, das Pfund Gurken 30—40, der Zentner Kartoffeln 3,50—4. Letztere sind also bedeutend gefallen.

* **Posen** (Poznań), 2. August. Schweres Straßenbahnunglück. Sonnabend mittag nach 1 Uhr hat sich hier ein Straßenbahnunglück ereignet. Zwei Lastwagen der Straßenbahn fuhren mit Steinen beladen vom Alten Markt die Neue Straße hinauf. Der Motorwagen konnte die beiden Lastwagen nicht hinaufbefördern, die Wagen rollten mit dem Motorwagen zurück und prallten in den Straßenbahnzug der Linie 4. Der Motorwagen wurde vollständig eingedrückt und sämtliche Scheiben zertrümmert. Die Beiwagen der Linie 4 wurden aus den Schienen geworfen. Drei Personen sollen durch Glasscherben verletzt worden sein.

* **Znin** (Żnin), 1. August. In der Nacht zum Freitag drangen Einbrecher in die Wohnung des Besitzers Werner Ibugon, hier, und entwendeten dort außer 300 zł Bargeld eine Anzahl Sachen von bedeutendem Wert.

Kleine Rundschau.

* **Der 50. Todestag des Märchendichters Hans Christian Andersen.** Am 4. August sind es 50 Jahre her, daß der dänische Dichter Andersen starb. Er hat einen riesigen Stoß dichterischer Erzeugnisse hinterlassen; die erste Ausgabe seines Gesamtwerkes in deutscher Sprache, von ihm selbst noch besorgt, umfaßte nicht weniger als fünfzig Bände. Von der Lyrik, den Romanen und Dramen, die er schrieb, ist wenig geblieben, nur einige Romane kennt man heute noch, wie etwa „Nur ein Geiger"; was seinen Namen fortleben läßt, sind die Märchen und märchenhaften Erzählungen. Als Märchendichter hat Andersen Weltruf erreicht. Sein tiefes und inniges Verständnis der Natur, seine feine Beobachtung der Kinderwelt und die ausgezeichnete Wiedergabe des Geschauten zaubern noch heute jedem Leser Märchenstimmung ins Herz. — Andersen war das Kind armer Schuhmachersleute aus Odense auf der Insel Fünen, er erhielt aber eine gute Schulbildung, da sich bedeutende Männer für ihn interessierten. Er begann früh seine literarische Produktion, führte dann ein unruhiges Reiseleben, war fast in allen Ländern Europas, besonders in den südlichen (sogar nach Afrika machte er einen Abstecher). Er lernte viele bedeutende Männer seiner Zeit kennen, mit seinem großen Landsmann und Zeitgenossen Thorwaldsen schloß er in Rom Freundschaft. Das letzte Jahrzehnt seines Lebens verbrachte der Dichter wieder in Ruhe in seinem Heimatlande, er starb am 4. August 1875 in Kopenhagen.

Ein polnisch-tschechischer Wirtschaftskonflikt

Die im April angebahnte tschechisch-polnische Freundschaft hat sich in den letzten Tagen durch einen Naphthakonflikt merklich abgekühlt, der dadurch entstanden ist, daß jede Partei die andere übervorteilen wollte. Der am 23. April von Benesch und Skrzyński unterzeichnete Handelsvertrag gründete sich für beide Seiten auf den Wunsch der Exportförderung, während niemand besondere Lust hatte, den Import des anderen Landes zu erleichtern. Die Tschechen brauchen neue Absatzmärkte für ihre Textil- und Metallindustrie, und auf polnischer Seite war der Zwang noch stärker, zur Verbesserung der passiven Handelsbilanz die Ausfuhr von Kohle und Naphtha zu steigern. Beide Teile leiden daran, daß sie sich über die Lage des anderen allzu großen Illusionen hingeben: In der Tschechoslowakei, die sich überhaupt nicht bemüht, in die Verhältnisse eines anderen Landes einzudringen, sondern sich selbst gern als Muster hinstellt, hält man die Polen noch für kaufkräftig, und in Polen betrachtet man die Tschechoslowakei als ein reiches Wunderland, während, gemessen an der Vorkriegszeit, die Verhältnisse auch dort sehr gelitten haben, die Qualität vieler Industrieerzeugnisse sich auf absteigender Linie bewegt und vor allem der Staat sowie die Industrie geradezu von den außerordentlich niedrigen Löhnen der Beamten, Angestellten und Arbeiter leben. In dem polnisch-tschechoslowakischen Handelsvertrag wurde bekanntlich seinerzeit die Einfuhr von polnischen Naphthaprodukten bewilligt, und zwar war dies eine der polnischen Hauptforderungen. Vorsichtigerweise forderten die polnischen Naphthaindustriellen damals die Aufnahme einer Klausel, daß die finanztechnischen Vorschriften über die Einfuhr dieser Produkte keine Abänderung erfahren sollten; aber nach der Erklärung der tschechoslowakischen Delegation, daß niemand an eine Beschränkung der Einfuhr von Derivaten denken werde, wurde von polnischer Seite auf die Aufnahme einer derartigen Klausel in die Konvention verzichtet. Da nun die gesamte auswärtige Politik der Tschechoslowakei, also auch die Handelspolitik, eine Funktion der tschechoslowakischen Koalition ist, und die bürgerlichen Parteien von Jahr zu Jahr immer mehr den Gedanken des Zollschutzes vertreten, geht die Tendenz auch hier nicht auf eine Verminderung, sondern eher auf eine Steigerung der Zölle aus. Die Tschechen benutzten daher den deutsch-polnischen Wirtschaftskrieg sofort, um am 20. Juni eine sehr strenge Verordnung herauszugeben, die besagte, daß die eingeführten Derivate von Naphtha und Schmieröl mit Destillationen von Rope gemischt sein sollen. Gleichzeitig wurden Polen durch eine Zusatzkonvention vom 3. Juli mehrere Zollnachlässe abgerungen, welche die letzten Zollerhöhungen von Ende Mai für die Tschechoslowakei teilweise aufhoben. Der polnische Sejm ratifizierte zwar am 13. Juli alle Verträge, wünschte aber, daß erst der Naphthastreit geregelt werde, ehe der Senat seinerseits Ende Juli zur Ratifizierung schreite. Unter den polnischen Naphthaindustriellen hat begreiflicherweise die oben erwähnte Verordnung des tschechoslowakischen Finanzministers große Erregung hervorgerufen. Sie sind der Ansicht, daß dadurch der polnisch-tschechoslowakische Handelsvertrag verletzt sei und fordern die sofortige Zurückziehung dieser Verordnung. Ein Telegramm, das ihre Forderungen mit gleichzeitigen Boykottdrohungen enthielt, ging an den Generalkonsul nach Prag ab. Der polnische Gesandte Lasocki in Prag hat sich nun inzwischen bemüht, den schlechten Eindruck, den dieses Telegramm gemacht hat, durch eine Kundgebung zu verwischen, in der er den polnischen Standpunkt in der Angelegenheit auseinandersetzt und am Schluß betont, daß auf polnischer Seite das Bestreben vorhanden ist, die strittige Frage in freundschaftlicher Weise zu Erledigung zu bringen.

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Bank Polski zahlte heute für 1 Dollar, große Scheine 5,18, kleine Scheine 5,17, engl. Pfund Sterling 25,25, 100 franz. Franken 24,65, 100 Schweizer Franken 100,97.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 123.

Deutsche Bühne in Bromberg.

Letztes Gastspiel der „Danziger" am Dienstag, 28. Juli 1925.

Dem Italiener Luigi Pirandello ist erst in späten Lebensjahren der dichterische Erfolg beschieden worden. Dafür feiert ihn jetzt sein Vaterland um so enthusiastischer, und das Drama. „Sechs Personen suchen einen Autor" schuf dem Namen Pirandello amerikanischen und europäischen Ruhm. Am Dienstag, den 28. Juli 1925, brachten die Danziger dieses Werk, von dem in diesem Jahr doch die Welt spricht, nach Bromberg zu uns, die wir — es ist nun einmal so — seit einiger Zeit etwas abseits von der Welt liegen.

Von den herkömmlichen literarischen Gattungsbezeichnungen paßt keine auf das neue Stück. Für ein Trauerspiel ist die Form zu burlesk und für eine Komödie das Geschehen zu schwer. Pirandello nennt sein Werk überlegen „ein Stück — das gemacht werden soll" und ironisiert damit sich selbst und sein Publikum: denn das Stück braucht nicht erst gemacht werden, sondern ist ein wirkliches und wahrhaftiges Theaterstück. und zwar eins, das bei starker Augenblickswirkung zu ernsthaftem Nachdenken herausfordert. Seinen Inhalt unter dem Strich wiederzugeben ist unmöglich, denn der Probleme, die es aufwirft, sind zu viel; und die Form ist zu andersgeartet, als daß sie in wenigen Worten erläutert werden könnte. Überdies hat unsere verantwortungsvoll fühlende Theaterleitung neben ausgedehnten Voranzeigen in dieser Zeitung eine eigene Einführung für den Theaterabend geschrieben — wohl aus der Erfahrung heraus, daß das bei der Lage Brombergs zur Welt angebracht und zweckdienlich ist.

Das Gastspiel der Danziger bei uns war eigentlich eine Neuaufführung. Nur Karl Kliewer hat in Danzig die gleiche Rolle schon gespielt; für die anderen Gäste handelte es sich um ein erstes Auftreten. Eine vielleicht daher rührende Unsicherheit am Eingang schwand bald, und niemand sah der Aufführung an, daß sie nach einer einzigen Probe zustande gekommen war. Dabei zeigte der Theaterzettel die Namen von 16 einheimischen Spielern als Mitwirkende neben den sieben der Gäste auf. Karl Kliewer war zugleich Spielleiter und Hauptdarsteller. Wir kennen seine sorgsame Kunst der Charakterdarstellung. Am Dienstag hatte er eine „Rolle" zu verkörpern, die noch keine Person ist, sondern nur ein Gedanke eines Dichters. Aus der Haltung eines Schemens zu Anfang steigerte sich die Gestalt zu eindringlicher — beinahe aufdringlicher — Wirklichkeit, um dann jäh als Schatten wieder zu entgleiten. Kliewer hat die Herkunft seiner Bühnenfigur aus der geheimnisvollen Welt der Gedanken nie vergessen; sein „Vater" behielt in Haltung und Sprache das Rätselhafte, das der Dichter ihm mitgegeben hat. Nach der Bühnenanweisung des Manuskriptes sollen die Gestalten der sechs „Rollen" zu Anfang in grünlichem Licht fluoreszieren, um dann immer mehr das Äußere voller Wirklichkeit anzunehmen. Auch ohne diesen Regieeffekt gelang es Kliewer — wie auch seinen Mitspielern — das Wollen des Dichters deutlich zu machen. Seine Darstellung bewahrte den „Vater" davor, als „schlechter Mensch" zu erscheinen; ihm stand das lehrhafte Philosophieren gut, und sein „Vater" behielt doch die dunkle Problematik, die diesem gierigen Beobachter menschlicher Beziehungen eigen ist.

Dem vom Fleisch wider Willen versuchten Experimentator am Leben stellt der Dichter in der „Stieftochter" eine Rolle zur Seite, deren Wesen Leidenschaft ist. Begründet der Vater seinen Drang, auf dem Theater zu leben, doch nur mit Worten, so bricht die Gier zum Dasein in Tat und Gebärde unverhüllt aus diesem Mädchen, das schließlich auf dem Strich endet. Bemitleidenswerter, weil triebhafter im Guten und Bösen, soll diese durch menschliche Bosheit und eigene Art aus der Bahn geschleuderte Gestalt erscheinen. Hedi Werner gab sie zum ersten Mal. Der züngelnde Drang zum Erleben fand in ihr glänzende Verkörperung, und die heikle Szene des zweiten Aufzugs blieb bei dieser Darstellerin vor häßlicher Wirkung gesichert. Die gelegentlich bei Steigerungen schrill wirkende Stimme war der Rolle nicht unangemessen.

Unter den Schattengestalten sind die Mutter, der Sohn, der Junge und das Mädchen zu langem, stummen Verweilen auf der Bühne verurteilt. Die Mutter erscheint meist völlig passiv in gequältem Schmerz, um dann tierhaft aufzuschreien, wenn es ein Junges zu bewahren oder zu beklagen gilt. Dora Ottenburg gab diese neue Formung der Niobe eindrucksvoll mit sparsamsten Gebärden, von Erika Kock in der schweren Figur des kleinen Jungen im stummen Spiel anerkennenswert unterstützt. Dem korrekten Sohn hat der Dichter die unsympathischste Rolle zugewiesen. Er ist, ähnlich wie der Vater, im Stück der ständig Angegriffene. Hat aber dieser den Zwang in sich, sich zu offenbaren, so will der Sohn verhüllen. Er ist die Rolle, die nicht mitspielen will; eine bittere Verkörperung derer, denen die Angst vor dem „was werden die Leute sagen" die Richtung gibt oder besser jede Richtung nimmt. Walter Kraushaar gab diesen Schwächling des Lebens, der auch als „Rolle" nicht leben will, so, wie ihn der Dichter verlangt; und es war ein glücklicher Gedanke der Regie, ihn zeitweilig völlig „bei Seite zu stellen".

Als Gegensatz zu den unwirklichen „Rollen" hat der Dichter die handfeste Welt der Schauspieler geschaffen, deren Beruf es ist, für gewöhnlich „Rollen" zu spielen. Er stellt die Theaterwelt in ihrer nacktesten Wirklichkeit dar, und die Bühne erscheint so wie sie ist, ehe sie ihren Schein entfaltet. Das Theater als berufliche Verkörperung einer nichtwirklichen Illusionswelt erscheint in der realen Dürftigkeit einer Theaterprobe mit mäkelnden Schauspielern und arbeitenden Theaterdienern. Das ist die krasseste Illusionszerstörung, die sich denken läßt; und wenn uns Pirandello eben in die Spukwelt seiner Traumgestalten entrückt hat, wirft er uns im nächsten Augenblick in die krasse Wirklichkeit. Auf dem ständigen — fast boshaften — Wechsel dieser beiden Elemente ist ja die Wirkung des Stückes gegründet. In der Person des Theaterdirektors findet diese nüchterne Wirklichkeit die beherrschende Gestalt. Sie verlangt einen überlegenen Vertreter. In Danzig war, wie wir hören, Heinz Brede ursprünglich als ihr Darsteller in Aussicht genommen. Er erkrankte; hier in Bromberg bot er uns die Gestalt, die wie für ihn geschrieben erscheint. Brede wirkte schon äußerlich wie der Theaterfeldherr, der aus der Entfernung die Truppe lenkt; er führte die anstrengende Rolle mit voller Frische bis zum Ende durch: der anscheinend allgewaltige Lenker eines Theaters, das diesmal doch ohne ihn spielte.

Daß uns im zweiten Akt die Leistung des „ersten Schauspielers" und seiner Partnerin nicht befriedigte, braucht bei der Anerkennung, die wir der schauspielerischen Gesamtleistung freudig zollen wollen, nicht verschwiegen werden. Es ist gewiß sehr schwer, das, was eben als wirkliches Leben auf der Bühne dargestellt ist, nun mit Betonung des schauspielerisch Gemachten zu wiederholen. Und dieses Schwere glückte am Dienstag nicht. Die Wiederholung erinnerte an den Stil der Schmiere, sie hätte aber Theater bleiben sollen. Das Zusammenspiel der Bromberger Herren mit den Gästen klappte.

Der Theaterzettel nannte den Dienstag das letzte Gastspiel der „Danziger". Was wir jedes Mal aussprachen, sei wiederholt: Wir werten die Mühe, die eine jede Gastreise zu uns bedeutet, und wir danken denen, die sie für uns aufwandten. In den letzten Jahren sind uns diese Gastspiele Ereignisse geworden, die wir schwer vermissen würden, wenn sie fortfielen. Unter den Gästen sind manche, die im nächsten Winter nicht wiederkehren, weil sie Danzig verlassen. Ihnen sei mit einem Lebewohl gedankt; den andern ein auf Wiedersehen zugerufen. —k.

Als Verlobte grüßen:

Suschen Hopp Ernst Klaws

Bromberg Königsberg in Pr.

Die glückliche Geburt eines gesunden Mädchens zeigen an 9358

Pfarrer Johannes Schenk u. Frau Gertrud geb. Haberland.

Kowalewko, poczta Gromadno, den 1. August 1925.

Ihre stattgefundene Vermählung zeigen hierdurch ergebst. an.

Willy Ziesak u. Frau Hedwig, geb. Steinke.

Halberstadt a. Harz.

Unserer wert. Kundschaft von **Kruschin** und Umgegend, insbesondere unserer unvergeßlichen Fam. Aug. Diek ein herzl. Lebewohl und ein Vergelt's Gott!

Karl Fischer u. Frau.

6169

Plätterei! 6228

erstklassig — billig. Jagiellońska 29, I. rchts.

Kinderwagen

Weltmarke Premier u. inländische, auf Abzahlungen empfiehlt 9263 **T. Bytomski,** ul. Dworcowa 15.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Nach langem schweren, in Geduld ertragenem Leiden, verstarb am Sonnabend, den 1. 8. im Diakonissenhause zu Bromberg, mein lieber Mann, der treusorgende Vater meines Kindes, der

Gutsbesitzer

Georg Bormann

im Alter von 53 Jahren.

Dies zeigen im tiefsten Schmerze an

Marta Bormann geb. Springer
Günter Bormann
Otto Springer als Schwager.

Gogolin Mühle, den 3. 8. 25.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 5. 8., nachm. 4 Uhr, von der evgl. Kirche in Gogolin aus statt. 6236

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange unserer lieben Entschlafenen, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer **Joachim** und den Gesang der lieben Freunde sagen wir hiermit unseren 6255

herzlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Otto Fritz
und **Frau Clara** geb. **Witt.**

Otorowo, den 3. August 1925.

Für alle Teilnahme meinen

herzlichsten Dank.

Besonders Herrn Pfr. Heseliel für die lieben Worte. 6256

Frau **Maria Geßler.**

Uspulun

Saatbeize

zu Orig.-Fabrikpreisen, empfiehlt 9341

Drogerie Universum

Poznań, Fr. Ratajczaka 38. Tel. 2749.

Für die zu unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten sprechen wir allen Freunden, Bekannten, dem evangl. Kirchenchor unseren

herzlichsten Dank

aus. 6229

Paul Czarnecki u. **Frau Ella** geb. **Fethke.**

Oeffentlich. Verkauf.

In einer Streitsache verkaufe ich an Meistbietenden auf fremde Rechnung heute, **Montag,** den **3. August d. J., um 4 Uhr** nachm. in meinem Bureau ul. Dworcowa nr. 95. **300 Ztr. Viktoria-Erbsen,** laut Probe; bahnstehend.

W. Junk, 9379
zaprzysiężony senzal-handlowy przy izbie przemysłowo-handl. w Bydgoszczy.

Allen Verwandten, Stammgästen, Freunden und Bekannten ein 6225

herzliches Lebewohl.

Kurt Krüger u. Frau Erika geb. Kosch.

Sprzedaż przymusowa.

W wtorek, dnia 4 sierpnia, o godz 10 przedpoł. będę sprzedawał w Bydgoszczy, przy ul. Gdańskiej 130, 1 piętro najwięcej dającemu i za gotówkę: 9373

1 dębową umywalkę i 1 biurko

Preuschoff,
kom. sądowy w Bydgoszczy.

Sprzedaż przymusowa.

W wtorek, dnia 4 sierpnia, o godz. 11 przed poł. będę sprzedawał w **Bydgoszczy,** przy ul. Gdańskiej 157, w Drukarni Powstańców i Wojaków najwięcej dającemu i za gotówkę:

1 maszynę do drukowania ręcznego (Bostonkę) i 1 pospieszną maszynę do drukowania z motorem.

Preuschoff, 9374
komornik sądowy w Bydgoszczy.

OKOLE
H. MATERN
Dentist 7799
Sprechstunden 9—1, 3—6 Uhr
Okole, Grunwaldzka 104
im Hause des Kaiser-Kaffee-Geschäfts.

Singer Bücherrevisor Bydgoszcz, Kordeckiego 16.

Wilh. Matern
Dentist 7798
Sprechstunden v. 9–1 u. 3–6 Uhr
Bydgoszcz, Gdańska 21.

Geschäftsübernahme.

Dem geehrten Publikum von Solec-Kuj. und Umgegend zur Kenntnis, daß ich die von Herrn **F. Walter, Rynek 4,** betriebene 9355

Bäckerei

käuflich erworben habe und weiterführen werde. Ferner teile ich mit, daß ich dem bisherigen Betriebe eine

Konditorei und Feinbäckerei

angegliedert habe.

Mein Bestreben ist, meine werte Kundschaft gut und reell zu bedienen.

Heinrich Woytschak
Bäckermeister.

Dixin

Das dankbare Seifenpulver

Größte Ergiebigkeit und hervorragende Waschwirkung! Dixin ist für jedes Waschverfahren geeignet. Besonders vorteilhaft für Maschinenwäsche zu verwenden!

Ohne Chlor.

9697

Haushaltungs-Pensionat u. akademisches Schneiderlehrinstitut

aon **M. Huwe, Gniezno.** Mieczysława 27.

Beginn des Winterkursus:
5. Oktober.

Gründliche Ausbildung im Haushalt, besonders Kochen, Feinbäckerei, Einmachen, Handarbeit, Wäschenähen und Schneiderei mit akademischer Schnittlehre, Servieren u. a. m. Auf Wunsch Polnisch und Musik. 8965

Prospekte postwendend.

Saison-Ausverkauf

Infolge Ablaufs der Sommer-Saison verkaufen wir in der Zeit **vom 15. Juli bis 7. August d. J.** Sommerstoffe zu nachstehend niedrigen Preisen:

Baumwollmussel.	Auslandsw. .. m 1.58—	1^{48}
Wollmusseline	gemustert m	5^{90}
Schweizer Voile	gemustert 115 cm br. m	4^{60}
Seiden-Satins	gemust. 100 cm breit ..... m	3^{75}
Crêpe de Chine	in schönen Farben .. m	8^{75}
Crêpe de Chine I	schw. Ware ...... m	10^{60}
Seiden-Foulard	japan., 100 cm breit .... m	5^{90}

Da wir die Absicht haben, in Zukunft **nur** erstklassige Qualitäten zu führen, verkaufen wir

Wollstoffe 140 cm breit

mittlerer Sorten zu Anzügen, Kostümen und Mänteln zu um die Hälfte ermäßigt. Preisen.

Stoffe, die wir bisher zum Preise von 12.00—14.00 zł verkauft haben, verkaufen wir jetzt f. 6.00-8.00 zł pro Meter.

Czesanka

Gdańska 157. 8690

Desinfektions-Pasta

„FUSSOL"

beseitigt untrüglich **Achsel-, Hand- u. Fußschweiß,** ärztlich geprüft, eingeführt in vielen Krankenkassen.

Preis **1.50 zł.** 8738

Verlagen Sie ausdrücklich **„Fussol"** in allen Drogerien und Apotheken.

Reim, Sp. Akc., Kraków.

Neue und gute, gebrauchte

Getreidemäher
Grasmäher
Drillmaschinen
Kartoffelgraber
Goepel
Dreschmaschin.

offeriert billigst. 9354

Reparaturen
prompt und sachgemäß.

L. Heyme, Grudziądz.

Wichtig für Kaufleute!

Lampen

1. Petroleum-
2. Petrol.-Glühstrumpf-
3. Spiritus-
4. Elektrische 9370

Jegliche Ersatzteile.
Engros-Verkauf.

Bracia Wyszomirscy,
Warszawa, ul. Chmielna 36.

Fordern Sie Preislisten und Kataloge.

Photograph. Kunst-Anstalt
F. Basche, Bydgoszcz-Okole
Atelier für anspruchsvolle Kundschaft
Spezialität: **Genre Kinderaufnahmen.**

Dreschmaschinen-Riemen
Maschinenöl :—: Wagenfett
Transmissions-Drahtseile
empfehlen

Ferd. Ziegler Co.

Dworcowa 95. 9314

Apfelwein naturrein zur Kur und Bowle, die ¼ Ltr.-Flasche zł 1.35 inkl. Steuer empfiehlt
Wilh. Weiss, Wełniany Rynek 5/6. 6188

Zur rechtzeitigen Herbstbestellung empfehlen wir unsere **bewährten Züchtungen** in Orig. und I. Absaat von

P. S. G. „Nordland Wintergerste"
P. S. G. „Wangenheim Roggen"
P. S. G. „Pommerscher Dickkopfweizen".

Polsko-Niemiecka
Hodowla Nasion T. z o. p. **Zamarte**
p. Ogorzeliny, pow. Chojnice (Pom.). 8807

Hebamme

erteilt Rat und nimmt Bestellungen entgegen
R. Stubińska,
Bydgoszcz, 7151
Nakielska 17, II.

Cyclamensamen,

neue Ernte, in besten Farben und großblumigen Sort. empfiehlt **E. Graf,** Gärtnerei, **Nakło.** 6227

Die Beleidigung

die ich Fräulein **Marta Kaminska,** ul. Nowadworska 3, zugefügt habe, nehme ich zurück. **Marta Gackowska.**

Geldmarkt

8000 zł

Tätiger od. stiller **Teilhaber** mit od. Betrage zu einem soliden Unternehmen gesucht: Ang. u. E. 6223 a. d. Geschst. d. Z.

Motordreschmaschine

m. marktfert. Reinigung, von Grund auf durchgesehen, sowie gebrauchten 6911

Göpeldreschkasten

gibt billigst ab

Fritz Bienert, Maschinenfabr., Tczew.

Sämtliche landwirtschaftlichen

Maschinen u. Geräte

speziell Fabrikat Ventzki, Grudziądz, stets auf Lager. 9300

A. Łęgowski, Nakło
Planty Mickiewicza 266. Telefon 8.

:: Café :: BRISTOL Weindiele

Mostowa 5 INH.: CLEMENS BALCER Telefon 308

veranstaltet am 3., 4. u. 5. August 1925

3 Gr. Operetten-Revuen 3

unter Leitung des bekannten und beliebten Kapellmeisters **Herrn Ludwik Kłobucki** mit seinem **bedeutend verstärkten Orchester,** zu welchem meine geschätzten Gäste und Freunde wirklich guter Musik ganz ergebenst eingeladen werden.

Beginn des Konzerts um 6 Uhr, des Programms um 8 Uhr.

Eintritt frei ! ! ! Verlängerte Polizeistunde ! ! !

Nach dem Programm:

DANCING

Die neuesten Shimmy, Tango u. Boston